

Liebe Freunde der Hilfsaktion für den Fernen Nächsten!

6 Monate sind vergangen, seit ich eine so wertvolle Unterstützung von Eurer Hilfsaktion erhalten habe. Diese war umso wertvoller, da die Corona Virus Pandemie alles schwierig gemacht hat. Einerseits konnten sie in Österreich nicht die Aktivitäten machen, mit denen sie uns normalerweise unterstützen, andererseits haben wir mehr Kinder als normal, weil die Heime wegen dem Virus die Kinder nicht aufnehmen wollen.

So wurde Luisa mit 13 Jahren von eigenen Bruder sexuell vergewaltigt und der Richter schickte ihn wieder nach Hause, da er nicht "in flagranti" erappt wurde. Das Jugendamt konnte das Mädchen nicht wieder nach Hause schicken und kein Heim wollte sie aufnehmen. Ich hatte schon 3 Kinder auf einer Matratzen am Boden, da wir kein Bett mehr hatten. Die 3 Kinder, sie sind Geschwister, kamen auch zu uns, weil sie niemand aufnahm. Sie lebten auf der Straße. So rückten unsere Kinder zusammen und wir machten für eine 4. Matratze Platz.

Der Schulunterricht ist übers Internet, so muss die Lehrerin, die normalerweise am Nachmittag kommt, um den Kindern bei den Schulaufgaben zu helfen, auch am Vormittag kommen, das heißt ich muss sie für den ganzen Tag bezahlen. Der Staat zahlt uns ja kein einziges Personal, alle muss ich mit Spenden aus Europa bezahlen. Dazu brauchten wir Computer für den Unterricht von 7 verschiedene Klassen. Auch wenn wir gebrauchte kauften, was den Nachteil hat, dass sie oft nicht lange funktionieren, aber wo das Geld für Neue hernehmen?

Dazu erkrankten alle am Corona Virus, zum Glück waren die Kinder nach 2 oder 3 Wochen wieder gesund. Meine Mitschwester musste ins Krankenhaus, da sie Sauerstoff brauchte und kein staatliches KH hatte Platz. Auch das Personal erkrankte, aber zum Glück mussten sie nicht ins Krankenhaus. Inzwischen haben alle wieder negative Laborwerte (selbst die Laboruntersuchungen muss man bezahlen), nur ich konnte noch kein Negativ erzielen, zu viel Arbeit und der Arzt sagte zu viel Stress. Die Behörden machen auch dauernd Probleme, zahlen kein Personal und geben oft monatelang für die neuen Kinder auch nicht den einen Euro, den miserablen Beitrag, den wir pro Tag pro Kind vom Staat bekommen.

Für jede Hilfe die wir wieder bekommen können, sind wir unendlich dankbar.

Ich sende einige Fotos, eine Geburtstagsfeier, die Kinder bei Tisch (eine Gruppe), ein paar Gruppenfotos, das kleine Musikorchester, von denen auch ein Foto in unserer Pfarrkirche hängt, wo sie jeden 4. Sonntag im Monat den Chor gestalten.

Mit herzlichen Grüßen aus Bolivien in großer Dankbarkeit
Sr. Clara Erlbacher, Direktorin Fundación Casa Maria Jacinta
Oktober 2020

